

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Umtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 138.

Freitag, den 27. Juni 1919.

159. Jahrgang.

Tageschronik

Hindenburg geht.

Die Stellungnahme der Obersten Heeresleitung zur Friedensfrage.

Nur Unterzeichnung des Friedens findet sich immer noch niemand.

Anfrage gegen die preussische Regierung in der Landesversammlung.

Neue Reichstagswahl im August?

Der Berliner Eisenbahnerstreik dehnt sich aus.

Immer noch Lebensmittelmangel in Berlin.

Hamburg in den Händen der Kommunisten.

Blutige Kämpfe am Rathaus und Hauptbahnhof.

Regierungsstruppen im Anmarsch.

Hindenburgs Abschied.

Rosberg, 26. Juni. Generalstabschef v. Hindenburg hat an den Reichspräsidenten folgende Drohung geschickt:

Der Reichspräsident! Am mein Schreiben vom 1. Mai 1919 haben Sie mit Zustimmung dazu erteilt, daß ich mich nach Unterzeichnung des Friedens ins Privatleben zurückziehe. Ich lege deshalb nunmehr den Oberbefehl nieder. Dem preussischen Kriegsminister habe ich eine Abschrift dieses Telegramms zugehen lassen.

(gez.) v. Hindenburg.

Eine letzte Kundgebung an die Truppen.

Lebt wohl, ich werde euch nie vergessen.

Generalstabschef von Hindenburg hat folgende Abschiedsrede an seine Truppen gehalten:

Soldat! Ich habe mich freierzeit der Regierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmachvollen Frieden vorziehen

mus. Diese Erklärung bin ich auch schuldig. Nachdem ich schon früher meine Absicht kundgetan habe, nach erfolgter Friedensentscheidung wieder in den Ruhestand zurückzutreten, lege ich nunmehr den Oberbefehl nieder. Ich gebe bei meinem Scheiden vor allem bewegten Herzen der letzten Jahre, in denen ich drei königlichen und kaiserlichen Kriegsherren dienen durfte. Zeiten stiller und unermüdlicher Friedensarbeit folgten Aufregung. Große Siege und großes Aussehen haben mich dabei vor Augen. Ich gehe, wenn auch mit tiefer Sehnsucht, der traurigen Lage des Zusammenbruchs meines Vaterlandes. Die

hängenden Träne und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften neben mir standen, waren mir ein Lichtbild in dieser namenlos schweren Zeit. Dafür gebührt euch allen, darunter nicht zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unermüdet die Wacht an der Front gehalten haben, mannsfähiger Dank.

Mit diesem Dank verabschiede ich aber noch eine Bitte für die Zukunft. Wie der Einzelne bei sich über die Freizeitspende der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für sein Handeln darf es aber nur eine Absicht geben, das Wohl des Vaterlandes. Noch sieht

unser Volkstum in schwerer Gefahr.

Die Menschheit, die innere Ruhe zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Diese Festigkeit zu erhalten, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anforderungen, so schwer es auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch solche einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unter armes deutsches Vaterland aus tieferer Ernüchterung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen.

Lebt wohl. Ich werde euch nie vergessen.

(gez.) v. Hindenburg.

Oberste Heeresleitung und Friedensschluss.

Bieber ehrenvoller Untergang als schmachvoller Frieden!

Von der Obersten Heeresleitung wird folgendes mitgeteilt: In der Nacht vom 22. zum 23. Juni um 1 Uhr morgens teilte Oberst von Ludowig im Auftrag des Reichspräsidenten dem Ersten Generalquartiermeister telefonisch mit, daß

die Entente unsere Vorbehalte zurückgewiesen habe. Die Oberste Heeresleitung werde um Stellungnahme zu der nunmehr geschaffenen Lage gebeten. 2.15 Uhr ist folgende Stellungnahme, von Generalstabschef von Hindenburg unterzeichnet, an die Regierung abgegeben:

Am 20. Juni ist dem Herrn Reichswirtschaftsminister folgende Erklärung überhandt worden:

Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Wir sind bei der Wiederannahme der Feindseligkeiten militärisch in der Lage, in den Provinz Posen zurück zu erobern und unsere Grenzen zu halten. Im Westen können wir bei ernstlichem Angriff unserer Gegner angesichts der numerischen Überlegenheit der Entente und der Mangelhaftigkeit, uns auf beiden Fronten zu halten, kaum auf Erfolg rechnen. Ein günstiger Ausgang der gesamten Operation ist daher sehr fraglich, aber ich muß als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schmachvollen Frieden vorziehen.

(gez.) Hindenburg.

An dieser Stellungnahme der D. H.-L. hat sich seitdem nichts geändert.

Der Militärtr. Grönners.

Der Chef des Generalstabs, General Grönner, hat dem Reichspräsidenten sein Abschiedsgewand bereits überreicht. Er erklärt darin, daß er gewillt ist, seine Arbeiten weiter auszuführen, bis eine Klärung der Verhältnisse im Osten eingetreten ist.

Ein Erlaß an die Marine.

Der Chef der Admiralität hat folgenden Erlaß an die Marine gerichtet:

Die Sicherheit und Einheit des Reichs fordern als höchstes Gebot in dieser schweren Zeit, daß jeder auf seinem Posten bleibt, solange das Vaterland ihn braucht. Ich ermahne daher, daß die Marine unter meiner Führung ihren Dienst weiter tut. Unerschütterlich aber steht in uns die Ueberzeugung, daß die Schmachparagrafen der Friedensbedingungen mit der Soldatenehre unvereinbar sind.

Niemand will unterzeichnen!

Der tapfere Mann, der seine Unterzeichnung unter den Schandfriedensvertrag lehnen soll, ist immer noch nicht gefunden. Laut B. L. lehnt auch der neue Minister des Äußeren Hermann Müller es ab, den Vertrag zu unterzeichnen. Ebenowienow ist Erzberger bereit, seinen Namen unter das Dokument zu setzen, wohnt er doch so ausgezeichnete Soldat würde. Laut Deutsch. Allg. Ztg. ist auch in der geringen Admirenschaft, die sich bis 9 Uhr abends versammelte, die Bereitschaft zur Unterzeichnung noch nicht gefunden worden. Ein lauberes Kabinett, daß sich so feige drückt, den feigerischen Rechnungsausgleich zu vollziehen!

Der Unterzeichnungsaß.

Nach dem Bericht über die diplomatische Lage erwartet man den einmütigen Unterzeichnungsaß für Freitag oder Sonnabend. Der Bestand der 400 Einladungen für die Unterzeichnung ist bereits geregelt. Willen hat den Wunsch geäußert, daß seine Frau und Tochter (!) an der Unterzeichnung teilnehmen. Außer den Friedensbelegierten werden Markhall Koch, die Mitglieder der Regierung, Petain und die Generale der Armeegruppe teilnehmen.

Ratifizierung erst nach Monaten!

Clemenceau hat erklärt, daß es mehrere Monate dauern werde, bevor die endgültige Ratifizierung erfolgt ist. Auf eine Anfrage erklärte er, daß es unvorstellbar sein würde, die Truppen zu demobilisieren, da die Deutschen heute seien, die ihr Wort nicht halten (!). Man hat allgemach in Paris den Eindruck, daß Clemenceau erst nach Erlebigung der Wahlen zurücktreten werde.

Der Tiger triumphiert.

Clemenceau hat am Montag nachmittags einige Zeit in der Wohnung des Präsidenten Wilson verbracht. Nachdem er nach Spante zurückgekehrt war, erhielt er genau 5 Uhr durch den Fernsprecher die Annahme des Friedensvertrags durch Deutschland. Er brückte daraufhin in seiner Wohnung in der Rue St. Dominique vollkommenen Müllern und Mitarbeiter die Hand und sagte: Meine Herren, auf diesen Augenblick habe ich neunundvierzig Jahre gewartet. Dann eilte er in das Anwaltsbüro und wohnte der Sitzung des ersten zur Feier des Friedensschlusses abgedachten Konvents bei. Als er sich dann in das Haus des Kriegsministers begab, wurde er von der Menge lebhaft begrüßt.

Mut!

Von Oberst a. D. Gädte.

Es ist also entschieden, daß die Staatsleiter Deutschlands den schmachvollen Frieden unterzeichnen, den der Wortführer und die Nachfolger, den die Zartheit unserer Feinde uns aufzwingen will. Die Geschichte wird über diesen Schritt einst urteilen, wie über alle entscheidenden deutschen Handlungen in diesem Kriege: „er war überreift“. Überreift war die Kriegserklärung, überreift die Erklärung des „Unterwegs gegen Belgien“, überreift der Abbruch des Baltischen Bündnis, überreift der Angriff auf Verdun, überreift die Verleibung Polens, überreift der Frieden von Brest-Litowsk und die Abenteuer im Osten, überreift der schmähliche Waffenstillstand und überreift die Aufstellung unserer Feinde.

Gegen diesen Frieden sind wir nun wehrlos! Und dennoch, diesen Frieden sollten wir nicht unterzeichnen. Er ist der Tod des deutschen Volkes, und wir wollen nicht sterben. Auch die Nichtunterzeichnung würde uns gewiß große Schwierigkeiten bringen. Aber es steht bei den Gegnern hinter den Kulissen nicht so gut aus, wie sie sich den Anschein geben. Die Verhältnisse in der Welt rings um uns, die während des ganzen Krieges gegen uns waren, beginnen sich zu unseren Gunsten zu ändern. Eine Besetzung durch den Feind hätte nicht ewig gedauert, hätte vielleicht nicht lange gedauert, wenn der Lebensruß und die Aufregung der Massen in ihrem eigenen Schoß steigen würden, wenn das gepönbte deutsche Volk seinen Groll hier und da in Aufständen entlassen würde, die sich um den Arm unserer freiwilligen Truppen herum bilten. Das würde freilich namentlich auch durch die Besetzung unseres Industriegebietes zunächst furchtbare Zustände zur Folge haben. Aber wer glaubt, daß die Schrecken geringer sein werden, nachdem wir unterzeichneten? Der Frieden ist nicht nur schmerz, er bedeutet den wirtschaftlichen und sozialen Niedergang unseres Volkes. Er bedeutet sicher keine Rettung. Nur ein heroischer Entschluß könnte uns retten. Vorherkommen ist sich die Antwort nicht, aber dem Feigen ist es doch immer schäblicher ergangen, als dem Mutigen.

Ein tapferer Beschluß ist besonders unseren Offizieren von Nutzen, er würde eine tiefe Rückwirkung auf den Westen ausüben. Dort im Osten haben wir starke Truppenmassen unseres freiwilligen Heeres, die bereit sind, den Feind des vergangenen Jahres von ihren so lange ruhmvollen Waffen abzurufen. Sie sind stark genug, um mit den Polen anzukommen, wenn sich nur tapferste Krieger an ihrer Spitze finden. Es wird doch noch deutsche Generale geben! Die Deutschen im Osten sind bewaffnet, sie können die Polen in ihrer Mitte niederhalten und sich sofort der erforderlichen Geleite bemächtigen. Diese hängen mit ihrem Leben für die Sicherheit unserer Ostbesitzer in den Händen der Polen. Die Stadt Danzig kann gegen die Angriffe zur See noch verteidigt werden. Sollen die Einwohner an Helldamm und Westerlande des Feindes die des kleinen Rosberg von 1807 zurückbleiben wollen?

Mit dem Augenblick, wo der Frieden von der deutschen Nationalversammlung unterzeichnet ist, sind die Ostbesitzer keine Bürger des deutschen Reiches mehr. Sie haben das volle Recht, selbständig für ihre Zukunft und ihr Leben zu kämpfen und in ihrem Lande stehenden Truppen zu diesem Zwecke mit zu verwenden.

Freilich würde der Zustand gegen die polnischen Räuber nur dann ausbessernd sein, wenn man den Kampf sofort in deren eigenes Gebiet tragen will und das einen Rand in den Grenzen des Westens von ihrem Leben herbeiführt. An Polen müssen die Deutschen das zu ihrem Unterhalt Notwendige finden, nach Polen müssen sie von Norden und Westen einbrechen, müssen Polen und Warchau zu gewinnen suchen. Die Sache ist nicht so aussichtslos, wie sie auf den ersten Blick erscheint.

Es ist unmöglich, daß das tapferste Geschlecht der Ostbesitzer sich von deutschen Mutterlande trennen läßt, ohne das Aussehen an Widerstand verliert zu haben. Jeder wird nun einsehen, wie notwendig es war, unsere Reichswacht von neuem herzustellen und so stark zu machen, wie unter den augenblicklichen Verhältnissen möglich war, vor allen Dingen die Mannesucht wieder herzustellen, ohne die ein Heer nur eine Bande bewaffneter und darum gefährlicher Menschen ist. Wäre unser Heer nur stärker als es ist, dann hätte der feige Gedanke, diesen Frieden zu unterzeichnen, vielleicht nicht die Oberhand bei untern fürstlichen Staatsleitern gefunden. Jeder von uns hat jetzt die Pflicht, die Ostbesitzer zu ermuntern und zu stärken. Ein Deutscher kann nicht der Anwalt eines Polen werden, die alles, was sie an Kultur besitzen, von uns, von uns allein erhalten haben. Und sollen wir durchaus untergehen, so müssen jene mit untergehen. Es treibt mich die Schamröte ins Gesicht, wenn ich daran denke, daß die Gebiete, die wir kolonialisiert, die wir zum Aufbau gebracht, die wir bevölkert haben, jetzt der Schmelz sein sollen, auf dem das unüberwindliche Valentin zu unwiderstehlicher Größe emporsteigt, weil, kaum das wackelige Gefäß der Erde sich diesen Schmelz erhalten lassen? Tapferer Krieger, festige Arbeiter, aber unfähige, jämmerliche Politiker waren wir bis zu diesem Augenblick.

Der gedruckte Rest von ...

Abbeuten in Spaa.

Nach Bekanntwerden der deutschen Einwilligung in die Ententebedingungen...

Verhaftung eines deutschen Journalisten.

Der Vertreter der 'Deutsch. Tagesztg.' in Brüssel, der frühere Kriegsberichterstatter Wilhelm Scheuermann...

Frankzösische Verbände am Rhein.

Aus Frankfurt wird der 'Voss. Ztg.' berichtet: Bei ihrem Rückmarsch auf Mainz haben die Franzosen ihrer Freude über den Abschluß des Friedens in vandalischer Weise Ausdruck gegeben...

Die Angst am den Raub.

Auf die Meldung von bevorstehenden Putschversuchen der radikalen Elemente in Deutschland erwägt man in Paris bereits die Möglichkeit, in einer Note von der deutschen Regierung zu verlangen, daß sie mit aller Energie solche Putsche im Keime ersticke...

Keine Verhandlungen über das besetzte Gebiet.

Auf die deutsche Anfrage hat Clemenceau geantwortet, daß trotz des Artikels 42 Deutschland sich schon die Verpflichtung habe, den Inhalt des Abkommens bezüglich der militärischen Besetzung des rheinischen Gebietes zu beobachten...

Die Entente-Kommissionen.

Paris, 23. Juni. (Eig. Drahtber.) Man meldet: Die alliierten Entente-Kommissionen haben sich jetzt nach der formellen Unterzeichnung des Friedens im besetzten Gebiet. Es werden von diesem Zeitpunkt an den militärischen Behörden übergeben.

Abreise französischer Kommissionen.

Karlsruhe, 25. Juni. (Eig. Drahtber.) Die französischen Kommissionen in Karlsruhe, Düsseldorf und anderen in der neutralen Zone gelegenen Städten haben dieses Gebiet gestern verlassen und sind nach Frankreich abgereist.

Berinderung der Besatzungstruppen.

Basel, 25. Juni. (Eig. Drahtber.) 'Matin' meldet: Die Besatzungstruppen am Rhein sind in der der Folge werden im Laufe des Monats Juli um die Hälfte, im Elsaß-Lothringen um zwei Drittel vermindert. Alle älteren Jahrgänge werden entlassen. Im besetzten badischen Gebieten werden infolge der Annahme des Friedensvertrages große Feste stattfinden. Die Arbeiter unternehmen Übungen in der Gemeinde Hehl. Die Franzosen errichten Truppenübungen mit der Aufschrift: 'Es lebe Frankreich.'

Darien agitiert im Zentrum.

Nach der 'Art. Ztg.' sprach der 'Präsident' der rheinischen Republik Darien in einer Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei in Ettlingen, wo er in einem Auto mit der Bezeichnung 'Reinische Republik Nr. 1' und der weissen grünen Blasse erschienen war. Er führte aus, daß, wenn während der letzten Jahre, das Land 15 Jahre von den Franzosen militärisch besetzt gehalten würde und nach und nach vollständig französisch würde. Wenn man dagegen eine eigene Republik gründe, würden die Franzosen sofort wieder herangezogen und den Rheinlande die eigene Selbständigkeit lassen. Diese Ausführungen haben merkwürdige Wirkung auf viele Zentrumskreise Eindruck gemacht.

Ein deutscher Landesverräter dänischer Minister.

Der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete und Vertreter der dänischen Nordflügelminister im Reichstag, Da Hansen, ist in die dänische Regierung eingetreten und zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

Der Senat gegen Wilson.

Im amerikanischen Senat sind zwei Resolutionen eingebracht worden, die verlangen, daß der Senat die Verhandlung mit dem Präsidenten kontrolliert wird, sämtliche Truppen aus Frankreich sofort nach Hause zu ziehen.

Amerika gegen den Fortbestand des Obersten Wirtschaftsrats.

Nach einem Bericht des 'New York Herald' hat die amerikanische Regierung den Vorschlag Englands, den Obersten Wirtschaftsrat nach dem Krieg weiter bestehen zu lassen, zurückgewiesen. Im Namen der amerikanischen Regierung hat Hoover mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, Europa länger zu ernähren, es auch notwendig sei. Er sei überzeugt, daß der normale Zustand in Europa schneller zurückkehren werde, wenn die Länder genötigt seien, selbst ihre Produktion soviel wie möglich zu erhöhen.

Das Kabinett Giolitti.

Das Kabinett Giolitti wird in der italienischen Presse als das Kabinett Giolitti charakterisiert. Ein sehr willkommener Anlaß, den Einfluß seines Meisters in der Regierung zu stärken, ist die Weigerung der Nationalisten gewesen, sich an der Bildung des Kabinetts zu beteiligen. Infolgedessen ist der Einfluß der Giolittianer durch die Ernennung Saccaletti zum Unterrichtsminister, und Rossi zum Kolonialminister bedeutend geschwächt worden.

Die nationalpolitische Presse sieht der Wendung der Dinge mit großer Erleichterung über die dem Gefühl der Ohnmacht zu. So schreibt die 'Epoca', daß es kaum gelingen wird, die innen- und außenpolitischen Probleme Giolittis zu durchqueren. Das italienische Volk habe von dem diplomatischen Ränkepiel genug und wünche lediglich Brot und Frieden.

Fortdauer der französischen Bergarbeiterstreiks.

Trotz der Bemühungen der französischen Regierung ist es nicht gelungen, den Streik der französischen Bergarbeiter zu beenden. Die Bergarbeiter-Organisationen erklären, das von der Kommer angenommene Gesetz über die Regelung der Verhältnisse im Bergbau für vollkommen ungenügend. Die Arbeit soll nicht eher aufgenommen werden, als bis die Frage der Mindestlöhne gesetzlich geregelt ist.

Fortdauer der Generalstreikaktion in Frankreich.

Der Gewerkschaftsverband der französischen Metallarbeiter hat die von den Arbeitgebern gemachten Vorschläge zur Einigung abgelehnt und eine Tagesordnung angenommen, in der es die Notwendigkeit betont, die von dem Streikkomitee des Pariser Bezirks begonnene revolutionäre Aktion fortzusetzen. Die Konföderation Generale du Travail sollte das Kartell französischer Arbeiter-Gewerkschaften sofort zusammen berufen, damit eine Generalaktion im Rahmen eines Generalstreiks aller Industrien begonnen werde.

Die Spannung in Oden wärmt.

An der schlesischen Grenze mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Polen nach der Ratifizierung des Friedensvertrages die schlesische Gebietsteile besetzen wollen. Die schlesischen Behörden sind seitenshlossen, in diesem Fall den Polen mit Waffengewalt entgegenzutreten. Die Erregung ist ganz ungeheuer. In Opatowitz, Wetzlar und Posen scheint man, wie aus einer Rundschau der drei Oberpräsidenten hervorgeht, dem Kampf entgegen zu wollen. Es heißt in der Rundschau, man dürfe die Regierung an der Ausführung des einmal den Feinden gegebenen Wortes nicht hindern.

Stich der Oberbefehlshaber der polnischen Armee?

Basel, 25. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die neue Korrespondenz meldet aus Polen: Polnische Offiziere erklären die polnische Armee siehe in Wirklichkeit unter Oberbefehl Jachs, sie sei ein Bestandteil der alliierten Armee. Eine Offensiv gegen die polnische Armee werde aber Warschau hinaus eine Wirkung hervorrufen.

Bildung einer polnisch-militärischen Kommission.

Neuer meldet aus Paris: Am Sonntag wurde von dem Alliierten eine polnische militärische Kommission gebildet, welche die Bestimmung der den Polen zugewiesenen Gebiete und ihre Überführung an das Polenland übernehmen soll. Der Kommission gehört kein Pole an. Die Vollmachten sind auf 6 Monate ausgesetzt.

Kämpfe zwischen Deutschen und Polen?

Dem 'B. L.' zufolge haben die Abgeordneten der Ostmarken Telegramme aus ihrer Heimat erhalten, wonach an der Demarkationslinie Grenzverwehre im Herbst d. J. irreguläre Kämpfe zwischen Polen und Deutschen ausgebrochen seien. Es heißt, daß die Polen Angreifer waren. Es ist zu vermuten, daß dies nur der Anfang von weiteren und ernstern Auseinandersetzungen ist.

Die 'Ost. Rundsch.' meldet, daß die Stimmung der polnischen Bevölkerung in verschiedenen Städten der von den Polen besetzten Gebiete Polens neuerdings zugunsten Deutschlands umgeschlagen sei. Die polnischen Arbeiter wollen von einer Lösung der Kroonig Polen von Deutschland nichts wissen, sie hätten mit der Zeit erkannt, daß sie sich unter deutscher Herrschaft besser fühlen.

Entschlossenheit in Opatowitz.

Bei einer von über 5000 Einwohnern aller Parteien besuchten Jahrmessfeier in Opatowitz wurde eine Entschlossenheit angenommen, die der Hoffnung auf die Zukunft und den besten Willen Ausdruck gibt, für die Erhaltung des Deutschturns einzutreten.

Das Schicksal Danzigs und Memels.

In der Danziger Stadtvorherberberatung trat der Oberbürgermeister in einer Erklärung für das treue Festhalten des neuen Preislooses Danzig am Deutschturn ein. Er ermahnte dringend, Sonderaktionen irgend welcher Art zu vermeiden und der ausdrücklichen Erklärung der Entente zu vertrauen, daß der Preisloos Danzig in keiner Form zu Polen übergeben solle. Memel ist Vorbereitungen, um den Verfall eines ungewissen Schicksals entgegen zu treten. Es wurde eine Stadtkommission gebildet, die den Schick der Stadt übernimmt, wenn das deutsche Militär nach Unterzeichnung des Friedensvertrages aus den abzutretenden Gebieten zurückgezogen wird.

Eine englische Besatzung für Danzig?

Dr. Dillon berichtet aus Paris an den 'Daily Telegraph', daß der Rat der Vier beschlossen habe, englische Soldaten zur Besetzung von Danzig zu entsenden, bis die Regierung die freie Stadt vollständig organisiert hat. Wilson hat zu erkennen gegeben, daß amerikanische Soldaten die Ordnung in Oberschlesien aufrechterhalten werden.

Jahrgang unter Kommunistenverbot.

Montag Kämpfe in der ganzen Stadt.

Am Laufe des gestrigen Tages ist Hamburg vollständig in die Hände der bewaffneten Arbeiter geraten. Es schweben

Verhandlungen, um die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten, damit die Reichswehr nicht eingreifen braucht.

Das Rathaus und das Steuergebäude wurden gestern von den Kommunisten besetzt. Um 1 Uhr stellten sie den Bahnhofsbesitzer im Rathaus das Minimum, bis 5 Uhr das Rathaus zu verlassen. Unter Druck des Waffenstillstandes drang plötzlich unter Vorantagen einer weißen Fahne ein großer Haufen in das Rathaus ein, überwältigten nach hartem Kampfe die Bahnhofsbesitzer, sodas es um 2 1/2 Uhr zur Übergabe des Rathauses kam. Die Besatzungen wurden mitschändelt und als Geiseln eingesperrt. Die kommunistischen Räte sind an der Regierung.

Nach den 'Hamb. Nachr.' kam es am Nachmittag vor dem Hauptbahnhof zu blutigen Zusammenstößen. Im Innern der Stadt tobte der Guerillakrieg. Der Hauptkampf spielte sich zwischen Börse und Kommerz- und Diskontobank ab. Unter Feuer lagen auch die Hauptgassen zum Rathaus. Die Aufreiter setzten sich auch in den Besitz des Hauptbahnhofes. Am heftigsten tobte der Kampf in der Umgebung des Röhdingmarktes, wo die Demonstranten sich vor dem Steueramt verbarrikadiert hatten. Die Demonstranten schossen von hier auf die Truppen, die das Feuer erwiderten. Die Zahl der Opfer soll nicht unbedeutend sein, ebenso die der Schwerverletzten. Das Hamburger Kriegsvorparlament konnte den Betrieb nicht aufnehmen, so daß die Lebensmittelversorgung gefährdet ist.

Letzter Vorbeug in Ammarsch gegen Hamburg.

Laut 'Voss. Ztg.' hat das Kabinett gegen Hamburg die Reichsregierung angeordnet. Die Truppen des Generals von Lettow-Vorbeck befinden sich bereits auf dem Wege nach Hamburg.

Der Eisenbahnerstreik in Berlin.

Bewachte Zerschlagung durch kommunistische Elemente.

Der Allg. Eisenbahnerverband teilt dem 'Voss. Ztg.' mit: Die in mehreren Dienststellen des Eisenbahndirektionsbezirks Berlin ausgebrochenen Kämpfe sind lediglich auf eine bewußte Zerschlagung der Eisenbahner durch kommunistische Elemente zurückzuführen. Über die Einkommenforderungen, welche die großen gewerkschaftlichen Verbände der Eisenbahner aufgestellt haben, beginnen die Verhandlungen erst am Donnerstag, den 26. Juni. Die Leitung des Allg. Eisenbahnerverbandes ist der Überzeugung, daß diejenigen Arbeiter, welche durch einen wilden Streik die Verhandlungen vor vollendete Tatsachen stellen wollen, damit der Schantheit der Eisenbahner den schwersten Schaden zufügen und die Verhandlungen in ungenügender Höhe beeinflussen. Sie wört deshalb alle Eisenbahner aus nachdrücklich, sich von unverantwortlichen Treibern für öffentlich politische Zwecke nicht trennen zu lassen.

Weitere Ausdehnung des Streiks.

9000 Mark Jahres Einkommen gefordert.

Die Arbeiter der Haupt- und Betriebswerkstätten Ottensowald haben die Arbeit niedergelegt. Es sind dies etwa 3-4000 Mann. Sie haben auf den 'Bayer. Post' Niederlassungswende und Neuzusatz die geltend ausführenden Arbeiter heute die Arbeit wieder aufgenommen. Auf den Berliner Fernbahnhöfen ist mit Ausnahme des Götlicher Bahnhofs der Zugverkehr jahresplanmäßig. Die unteren und mittleren Eisenbahnbeamten, sowie auch der größte Teil der Arbeiter in den Hauptwerkstätten streiken dem Streik ablehnend gegenüber. Die Streikenden verlangen Beseitigung aller Überstunden über die normale Arbeitszeit von 48 Stunden wöchentlich, volles Mitbestimmungsrecht in jedem Zweige der Verwaltung, Einführung des Räteystems, Anerkennung des sogenannten Zentralrates. Ferner wird die Erreichung des höchsten Lohnes mit dem 24. Lebensjahre verlangt. Das Einkommen eines Eisenbahnarbeiters beträgt jetzt rund 6200 Mark. Es würde künftig 9000 Mark betragen. Die Erfüllung der Forderungen würde eine Mehrausgabe von rund 2 1/2 Milliarden Mark bedeuten.

Fortdauer der Lebensmittelknappheit in Berlin.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch kam es wiederum vertriebenen Kämpfe zu in München. Gegen ein Uhr wurde auf Truppen am Alexanderplatz ein energischer Angriff unternommen. Aus der Königsplatz kam ein Kraftwagen in schneller Fahrt, indem sich 5 bis 6 Personen befanden, die, als sie die Polizei verließen, ein lebhaftes Feuer auf die Soldaten eröffneten. Die Truppen erwiderten das Feuer, konnten jedoch das Fahrzeug nicht zum Stillen bringen. Am Streikteil verließen und Montag kam es zu Verhandlungen von Lebensmittelbeschaffung. Am Rande der Stadt wurde auch ein Straßenbahnwagen, der voll besetzt war, von einer Motte von 30 Burden zum Stillen gebracht, die mit vergeblichen Revolver die Fahrgäste nach 'Hafen' unterzogen. Bei dieser Revolver wurden den Fahrgästen Verletzungen und Geldverlusten abgenommen. Leider konnten die Pünktlichkeit angeheuert werden.

Der Breslauer Eisenbahnerstreik

hat sich auf den ganzen Direktionsbezirk ausgedehnt. Sämtliche unteren und mittleren Beamten traten ebenfalls in den Streik. Etwa 7000 Reisende mußten in Breslau zurückbleiben.

Vor einer zweiten Revolution?

In einer öffentlichen Versammlung der unabhängigen sozialdemokratischen Partei in Singen in Baden erklärte der Arbeiterrat Reinhardt aus Friedrichshafen, daß in den kommenden Wochen eine zweite Revolution die jetzige Regierung stürzen und die Räteregierung aufrichten werde. Auch vor dem Kampf und Blutzvergießen werde man nicht zurückweichen. Der Führer der Unabhängigen in Baden, Hermann Remmele, der Redakteur der 'Tribüne' in Mannheim, ist gestern verhaftet worden.

Schiebung auf der Wilhelmshavener Werft.

Wilhelmshavener, 25. Juni. Auf der Reichswerft wurden umfangreiche Schiebungen entdeckt. Der Verwaltungsjektor wurde verhaftet.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere innigst geliebte, herzensgute Tochter

Elisabeth

im Alter von 45 Jahren.

Merseburg, den 26. Juni 1919.

Generalinspektor Herbers und Frau,
zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Die Beerdigung wird am Sonnabend, den 28. Juni, nachmittags 4 Uhr von der Leichenkapelle des Altenburger Friedhofs aus stattfinden.

Altennommierte
Möbel-Fabrik

C Hauptmann

Kl. Ulrichstr. 36 a u. b.

Schlafzimmer
Küchen
in jeder Preisklasse

Derein
für
Feuerbestattung
in Merseburg u. Umgeg.
(E. D.)

Jahresbeitrag
nur 2 Mf.
Erhebliche Vorteile!
Ankunft durch
den Vorhau.

Sonnabend, den
28. Juni, abends
8 Uhr: **Waisens-**
versammlung im
Alten Dehauer.



Leiden Sie

an Haut-, Hämorrhoiden, Karunkeln, Fischen, Skroflose, oft Wunden, off. Füßen, Altersbrand, Grind, Hautentzündung, etc. verlangen Sie kostenlose Auskunft! Heilung garantiert.

Paul Wachholz,
Berlin NW. 5.

Neuere Eisenbahn-
Fahrpläne
zum Anshängen
für den Preis von 50 Pf.
zu haben
in der Exped. dieses Blattes.

CINOPHON-THEATER

Fernruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Fernruf 215

Ab Freitag bis Montag:

„Peer Gynt!“

II. Teil.

Nach dem Roman von Henrik Ibsen. Drama in 4 Akten.

Die Hochzeit der Cassilda Mediadors!
Drama in 4 Akten mit der beliebten Künstlerin
Lotte Neumann.

„Malheurchen No. 8!“

Tolles Lustspiel in 3 Akten.
In der Hauptrolle **Dorrit Weikler.**

Sonntag ab 3 Uhr: Jugendvorstellung. Ab 5 Uhr und
7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

Stadttheater Halle

Freitag, 7 1/2 Uhr:
„Kämmelblätchen.“
Sonnabend, nachm. 3 Uhr:
„Wilhelm Tell.“
Abends 8 Uhr:
Sinonion-Konzert.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend, den 28. Juni
ab 10 Uhr findet im Grundstück
Nr. 1 Ritterstraße Nr. 1 von
norm. 10.00 Uhr an, wegen
Aufgabe des Geschäftes der
Verkauf folgender Gegen-
stände, öffentlich meißtelnd
gegen Barzahlung statt, und
zwar:

3 Badentafeln, 2 Resale mit
Stufen (passend für Büro)
2 Glaschränke mit Türen,
1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
7 Stühle, 1 Stuhl, 1 Stuhl,
1 Stuhl, u. verchiedene andere
Haus- u. Wirtschaftsgüter.
Ferner noch eine sehr gute
Schaufernereinrichtung Geit-
hardtstraße 35.

Albert Franke, Auktionator.
Merseburg.

Bei obiger Auktion werden
im Grundstück Gortsdorfer 35
noch:

1 Badmaschine, 1 Barbier-
einrichtung, 1 Tisch, 1 Spiegel,
1 Bettstuhl mit Stoffen, und
1 Nähmaschine u. verchiedene
E. D.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kleine Ritterstr. 3 Fernruf 529.

Ab Freitag bis Montag:

Verlorene Töchter!

Großer Kultur- und Aufklärungsfilm, eine Tra. Ödie
in 6 Akten.

Zur Aufklärung, Warnung und Belehrung für junge
Mädchen, insbesondere

zur Bekämpfung des Mädchenhandels!

Es ist eine furchtbare Tragödie, die sich hier in
sechs Abteilungen abrollt. Mit großer Eindring-
lichkeit und Lebenswahrheit werden die entsetz-
lichen Gefahren geschildert, denen die unerfahrenen
weibliche Jugend in der Großstadt ausgesetzt ist.

Hierzu ein prächtiges Bei-Programm!

Anfang 7 1/2 Uhr.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder
Art
empfiehlt in großer Aus-
wahl

G. Schaible

Möbelfabrik
Hülbe 5, Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

**Gasleitungen legen,
auch Veränderung**

werden sodgemäß aus-
geführt.
Kosten-Anschläge gern zu
Diensten.

Carl Höfer
Installation-Geschäft,
Markt 8 : Telefon 622

Wiesen- od. Kleeheu

5 bis 6 Ctr. gelucht
Alterstraße 4.

Wind- od. Wassermühle

wird von Bachmann zu kaufen
gelucht. Offerten und Mitthe-
ilung verlagerns Mühlens.

schwarzer Jakenanzug

zu kaufen gelucht. Off. Angeb.
unt. J. A. 251 an d. Exp. d. Bl.

Photogr. Apparat

zu verkaufen. 9 x 12 cm.
strägerer Klapp-Kamera
Doppel-Ablenkm. Angebote
unter Nr. 250 an d. Exp. d. Bl.

**Getragener
Herrenüberzieher,**

aus gutem Stoff zu verkaufen.
Häheres in der Expedition
dieses Blattes.

**Junge Leute
und Mädchen**

haben Klavier, 14-20 Jahre alt, re-
hellen unter Garantie. Erlaubnis zu
spielen. Klavier nach Bedarf her-
stellen. Beschäftigung für die
Arbeit. Offert. unter Nr. 250 an d. Exp. d. Bl.

2 leere, helle Zimmer

mit Hochgelegener Arbeit in bestem
Raum Anfang Juli zu ver-
kaufen. Meldungen unter
N. N. 245 an die Verlagsstelle
Nr. 314 c 8

:: 3000 Mark Belohnung ::

demjenigen, welcher mir die Diebe nachweist, die
in der Nacht vom 25. zum 26. Juni bei mir zum
zweiten Male eingebrochen sind. Die Spur führt
durch Gärten von Taitza & Hellmann nach der

:: Menschauer Straße. ::

Die Ware ist in rölllichem Papier verpackt und
anscheinend auf einem Wagen fortgeschafft worden.

H. TAITZA.

Neumarkt 18. ☐ Fernruf 332.

Schleierstoffe, Batiste, Mulle
für Hochsommerkleider

empfiehlt

Rudolf Krämer

Merseburg

Christianenstraße 7 Telefon 444.
Grosser Posten Taschentücher noch vorrätig.

Achtung! Landwirte!

Sonnag, den 29. Juni 1919, nachmittags 3 Uhr:

gr. Protestversammlung

im Saalhof „Roter Löwe“, Bagen.

Ausprache betreffend der Vieh-Abnahme usw.
Nicht eines jeden Landwirts ist es zu erscheinen.
Die Einberufer.

Wollen Sie

einigen hohen kreng reellen
Lebensverdiensten verkaufen, so
übernehmen Sie unsere Ver-
mittlung. Kein Hausieren etc.
erforderlich. Die Arbeiten
können bequem am Schreibtisch
erledigt werden. Weiter
Preis 2 Mf. sowie genaue
Anleitung und Aufmerksam-
keit. Material gutkommen für 1 Mf.
bei Zulassung unter Nach-
nahme, Porto extra.

C. Sommer, Schriftkeller
Frankfurt (Oder.)

„Angebot“

**Speise-Zimmer,
Herren-Zimmer,
Damen-Zimmer,
Schlaf-Zimmer,
Küchen**

in einfacher bis ganz
reicher Ausführung
ca. 150 Zimmer.

Möbelfabrik
Albert Marlich Nachf.,
Inh. Richard Ziomer,
Halle a. S.,
— Alter Markt 2. —

**Gute derbe
Hosen-
träger,**

vorsichtig
im Tragen,
zu sehr vorteil-
haften Preisen.

Erfertigt:
Stück 40, 50 und 60 Pf.

Dauerwäsche - Vertrieb
Halle a. S.

Kl. Berlin 2, 1 Treppen rechts,
bei S. Albrecht, Quälgefahr. 10.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert
bei S. Albrecht, Quälgefahr. 10.

* **Funkenburg.** *

Sonnabend, den 28. Juni 1919, ab 6 Uhr:

grosser Ball.

Volles Orchester. Reizvolle Tänze.

Es ladet freundlich ein
Die Stadthapelle Merseburg.

Freiwillige
für
Eisenbahntuppen
(Reichswehr).

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie
Ungeedierter, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.

Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
a) monatliche Löhnung nach Dienstgraden,
b) eine Reichswehrzulage von z. Z. 5.— Mark,
c) Löhnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
Meldung und Auskunft:
Werbostelle für Eisenbahntuppen,
Magdaburg,
Am Sudeburger Tor, Baracke E.

Kräft. Arbeitsburschen

stellt sofort ein

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Gärtnerstraße 4.

Verloren

Grenzpflan, 2 Bücher, Gesangbuch u. Gesangs-
buch A. K. gezeichnet. (Wochenblatt).
Gegen Belohnung abgegeben Burgstraße 8.

Verantwortliche Redaktion: Veritt, Vertil. und pres. Teil: Oann u. Bog, Sport: R. Hochheimer, Anzeigen: P. Dalg.
Druck und Verlags: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Dalg., sämtlich in Merseburg.

Bezugs-Aufforderung.

Das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

teilt für deutsches Volkstum, gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle im Staate, für eine starke Staatsgewalt, für Freiheit Ordnung und Gerechtigkeit, für redliches, praktisches Christentum, für den Schutz von Gesetz und rechtlich erworbenen Eigentum ein.

Ein guter Nachrichtenbrief, belehrend und unterhaltend, Beiträge in großer Mannigfaltigkeit, reichhaltige spannende Romane, ein sorgsam redigierter satirischer und kommunikativer Teil und eine sonntägliche Familienbeilage.

Merseburger Tageblatt

hält bei der Post oder der Geschäftsstelle für das neue Quartal.

Werbe auch jeder Gesinnungsgenosse für unsere Zeitung,

deren immer weitere Verbreitung für die Vertretung der Interessen aller Ordnungselemente im hiesigen Bezirke von größter Bedeutung ist.

Der Bezugspreis beträgt 4,80 Mark fürs Vierteljahr (1,60 Mark monatlich). Postabonnenten zahlen für freie Zustellung ins Haus monatlich 14 Mk. mehr.

Anzeigen

haben im „Merseburger Tageblatt“, das von den intelligenten Bürgerkreisen bevorzugt wird, stets sehr gute Wirkung. Die laufende Belegauslieferung nehmen wir auf flehete Anzeigen, die den Haushalt oder die Familie des Lesers betreffen, voll in Zahlung.

Die Geschäftsstelle

Merseburg : : : Hälterstraße 4

Der Doppelgänger.

Roman von Carl Schiller.

18) Dorival sah so, daß durch den schmalen Streifen, der zwischen den Fensterrahmen frei gelassen war, das harte Licht der Winterionie voll auf ihn fiel.

„Die Herren kennen sich?“ fragte interessiert der Direktor. „Jawohl, wir kennen uns!“ sagte Dorival.

„Was?“ „Ja, ich!“ „Er wollte mich verhaften! Anstatt mich vor Verhaftung zu schützen, führte er mich mitten aus meinen musikalischen Gefühlen auf, um mich nach dem Alexanderplatz abzuführen.“

„Meinetwegen“, sagte Dorival. „Aber Sie müssen jetzt mit mir nach dem Hotel Kaiserhof gehen und dort Ihren Irrtum reumütig eingestehen.“

„Aber Sie sind nicht noch ein halbes?“ legte er mit lässlicher Miene. Das war ein furchtbarer Schlag, den Sie mir gegeben haben! Ich war die ganze Nacht krank!“

„Meinetwegen“, sagte Dorival. „Aber Sie müssen jetzt mit mir nach dem Hotel Kaiserhof gehen und dort Ihren Irrtum reumütig eingestehen.“

Politische Rundschau

Der Gehgentwurf über die Neuwahlen der Provinzialparlamentarier, der jedoch der Provinzial-Landesversammlung zugegangen ist, bestimmt die Auflösung der bestehenden Provinzial- und Kommunalparlamente und deren Neuwahl bis zum 1. August.

Auch der Oberpräsident von Ostpreußen geht. Dem Vorgehen des Oberpräsidenten von Ostpreußen, der wegen der Preisgabe des Ostens seinen Rücktritt nahm, hat sich sein ostpreussischer Kollege, Herr v. Batzdorf, angeschlossen.

Seine Fusion zwischen der Deutsch-Nationalen und der Deutschen Volkspartei.

Der Abgeordnete Rießler teilt im Namen der Fraktion der Deutschen Volkspartei mit, daß von einer Fusion zwischen Deutsch-Nationalen und der Deutschen Volkspartei auch jetzt keine Rede sein könne.

Über die Vorgänge, die zu der aufwühlenden Feststellung des Abgeordneten Dr. Heim in der Sitzung der Nationalversammlung vom 22. Mai d. Mts. führten, ihm sei von seiner eigenen Partei bald abgemittelt worden.

Das Schicksal der Beamten in den gefährdeten Gebieten. Die von einiger Zeit ergangenen Staatsministerialbestimmungen über die Zukunft der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten sowie Lehrer in den gefährdeten Grenzgebieten, unterliegen zurzeit einer Neubearbeitung und werden mit nicht erheblichen Erweiterungen, namentlich zugunsten der mittelbaren Staatsbeamten, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Einigungsbestrebungen der Sozialisten. Nach dreitägiger Verhandlung wurde am Montag abend der Deutsche Sozialistentag beigeschlossen.

Solland gegen die Auslieferung des Kaisers. Die holländischen Sozialisten stehen in der Frage zu der Auslieferung des Kaisers auf dem Standpunkt, daß das Völkerrecht unter keinen Umständen verletzt werden dürfe.

urteilung der bisherigen Haltung der Niederländer in der Frage der Auslieferung des Kaisers kann diese Drahtmeldung wohl als zutreffend angesehen werden.

Aus Stadt und Umgebung

Personalien aus dem Schaubühne.

Einstweilen ange stellt wurden die Lehrer Hartung in Wiehe, Rärmer in Schladebach, Lehrer und Riller Brachmann in Striesdorf.

Der unmittelbare Postverkehr mit dem von den Polen besetzten Teil der Provinz Posen mußte infolge der gewaltsamen Unterbrechung der deutschen Eisenbahnlinie nach diesem Gebiet seit 23. Mai eingestellt werden.

Die Ansetzung des Reichsplatzministers, diesen Weg allgemein für die deutsche Post nach Polen freizugeben, ist an dem Widerpruch der polnischen Polizeiverwaltung in Warschau gescheitert.

Neue Bestimmungen für die Feuerbestattung. „M. Z. S.“ meldet: Den allen Wünschen der Anhänger der Feuerbestattung auf Wahrung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Feuerbestattung ohne ausserordentlichen Grund erheblich erschweren, ist in weitestem Maße durch einen Erlass des Ministers des Innern vom 5. d. M. Rechnung getragen worden.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen. Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

Die Vergütung der Ärzte in der Provinz Posen wird durch die polnische Verwaltung in Warschau gescheitert.

betreten, ohne befürchten zu müssen, für Herrn Emil Schnepfe gehalten zu werden. Außerdem habe ich noch einen Mantel und einen Seidenhut dort hängen. Die können Sie mir in meine Wohnung bringen.“

„Aber gewiß, gern.“ beilichte sich Herr Crispius zu versichern, während er das Schmerzensgeld barg.

So lange hatte Herr Direktor Zahn geschwiegen. Jetzt hielt er es für angebracht, sich in die Verhandlung zu mischen.

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

Am Nachmittag wurde von dem Postboten ein Brief für Herrn von Rembrücker abgegeben. Ein sonderbarer Brief, mit einem großen, fremdländischen Wappens, das die Aufschrift trug: Konjulate de Republica de Gollandina.

Halsig erbrach Dorival den Umschlag. Der Brief lautete: „Sehr geehrter Herr! Durch den Irrtum eines Anwalters wurde mir gestern abend im Hotel Kaiserhof ein Pelzmantel und ein Zylinder gebracht, die beide nicht mit meinem eigenen Pelzmantel und mein eigener Hut waren mit einem Spinnweben entwendet worden.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

Mantel und Hut in meinem Büro zur Abholung zur Verfügung.

Schachtungsvoll Rojenberg, Konjul.“

„Ei, Ei!“ jubelte Dorival. „Er rief sich veranlagt die Hände. Das war ja famos! Auf die Idee kam er zu der Bekanntheit des Konjuls Rojenberg auch ohne Vermittlung Umhods. Natürlich wollte er dem Konjul sagen, daß ihm der Mantel gestohlen worden sei. Wozu lange, romantische Erklärungen? Er mußte sich bei dem Konjul sehr bedanken — eine ichonere Anknüpfung konnte es ja gar nicht geben. Dann kam noch die Frage nach dem Wollmantelorkommen in Gollandina. Das gab Gelegenheit, von seinem Bergwerk in Brasilien zu erzählen ...“

„Und so weiter!“ Und dann — das Wiedersehen mit Ruth! Auf ihr Gesicht freute er sich, wenn sie erfuhr, daß er ein wenig Harun al Raschid gespielt hatte ...“

„Das mußte ja famos werden. Das Leben war doch sehr unterhaltsam! Und wenn verbannt er die flehlichen Bewilligungen, in die er da hineingeraten war?“

Dem Emil Schnepfe! „Schließlich muß ich mich bei dem Mädchen noch bedanken!“ dachte er, während er sich vor dem Spiegel den Schilps band. „Was sagte doch heute morgen das Mädel? „Das Leben macht den Mädchen gut oder schlecht. Es kommt ganz darauf an, wie es ihn anfaßt.“ Rann ich befristigen! Wäre dieser Crispius wirklich das gewesen, was ich in ihm vermutet hatte, so stände ich heute unter Auflage, einem Beamten während der Ausübung seines Berufs tächtlichen Widerstand geleistet zu haben.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

„Aber wie konnte ich vernunten —?“ „D, ein richtiger Detektiv muß auf alles gefaßt sein. Ich hatte auf dem Dach eine Flugmaschine stehen. Mit der bin ich in Spiralen, verstehen Sie, in Spiralen davon geflogen. Wie in den Märchen der Teufel aus dem Schornstein.“

Goldene Hochzeit.

Nürnberg, 25. Juni. In aller Öffentlichkeit heirateten die Eheleute ...

Erschossen.

München, 25. Juni. Bei den nächtlichen Kartoffelkriegen wurde ...

Wollschleicherei.

Bonn, 25. Juni. Eine Wollschleicherei ist von der Kriminalpolizei ...

Bestrafung eines Mörders.

Sachsenhausen, 25. Juni. Der Mörder des Reichstages ...

Verdorbene Fleischwaren.

Stendal, 25. Juni. Der Magistrat hatte vor einigen Tagen für ...

Ein unabhängiger Erster Bürgermeister.

Kassel, 25. Juni. Die Stadtverordneten wählten den ...

Der neue Leipziger Arbeiterklub.

Leipzig, 25. Juni. Die neuen Arbeitervereine, die am 22. 6. ...

Ein „beterer“ Airmen.

Kassel, 25. Juni. Bei einer Schlägerei gelegentlich der ...

Interessantes Geschick eines Tauchers.

Zambach, 25. Juni. Als der Taucher Seebach nach der ...

Junghans' Todesurteil.

Dresden, 25. Juni. Der Kaufmann Keilich aus Leipzig ...

Aufhebung des Belagerungszustandes.

Erfurt, 25. Juni. Die Polizeiverordnung macht bekannt, daß ...

Frau und Kinder ermordet.

Meiningen, 25. Juni. In Geba bei Meiningen ermordete der ...

Bekanntmachung.

Tanz-Akademie Artmann.

Geschäftsstelle: Halle a. S., Magdeburger Straße 31, pfr. ...

Da mir viele persönliche und schriftliche Anfragen über den Charakter ...

W. Arimann, gest. Tanzlehrer

von ersten Bühnenkünstlern empfohlen.

Ausgabe von Süßstoff

auf Bezugchein und Quittung Nr. 95 des neuen Lebensmittellgesetzes ...

Schwarzmal zum Tode verurteilt.

Nürnberg, 25. Juni. Die geschworenen Jurys, die sich am ...

Löbliche Mißgunst.

Dubersleben, 25. Juni. Der 16jährige Sohn des Landwirts ...

Aus Schmermt in den Tod.

Hofenbüchel, 25. Juni. Freiwillig aus dem Leben schied in der ...

Gerichtszeitung

Die Mörder des Oberleitnants v. Altkör vor dem Schwurgericht.

Halle, 25. Juni. Die Angeklagten Arndt und Gieshold ...

Bunte Zeitung

Weltrevolution und Weltfrieden.

Interessant sind die Ausführungen, die Dr. Paul Penck, früher ...

der Gewalt oder auf weniger gewalttätige Weise ...

Das Luftschiff über den Ozean.

(Im Flugzug und Luftschiff.)

ek. Nachdem im Juli zum ersten Male der Atlantische Ozean ...

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Folgende Vertriebsstellen unserer Zeitung befinden sich:

- Anzeigen und Bekleidungen
Kärenberg: Kaufmann Strümpel, Forstl.
Mühlh.: Fa. Lindner, Nr. am Gerabe 10.
Schladbach-Wittenau: H. A. Wupp, Schladbach

Verordnungsbekanntmachung des Bezirkskommandos

zum Verleihe mit dem Publikum wochentags von 8-12 Uhr

Dienst-Stunden

Nachmittags und Sonntags findet ein Verleihe mit dem Publikum statt.

Tipografie (sch. auch in ein bewährtes)

Ergebnis: Durch dieses Mittel kann im Verbandsamt und ...

Wollschleif- und Fleischwaren-Verkauf

findet am 27. Juni 1919 bei Hoffmann, Wühl Nr. 6 ...

Ausgabe von Süßstoff

Montag, den 7. Juli 1919 mit dem vorgezeichneten Verfallsdatum.

Ausgabe von Rirschen

auf Abschnitt 100 der neuen Lebensmittelgesetz Nr. 801-1200 ...